

Wunderdoctor es doch schließlich dahin gebracht, die Heilung der Krankheit vollständig zu verpfuschen, nun so sind die Leute in der Regel sehr entsetzt, daß ihm zur Last zu legen, sondern sie bedauern bloß, daß sie nicht früher zu dem Wunderdoctor gegangen sind. Den wirklichen Arzt aber beschuldigen sie sehr rasch, daß er die Cur verfahren und verpfuscht hat. Aber es erinnert mich der Erlaß des königl. Ministeriums des Innern in Bezug auf die Winkelschriftstellerei, der vor Kurzem erfolgt ist, auch noch daran, daß ich es sehr zu bedauern habe, daß die ärztliche Wissenschaft vollständig frei gegeben und direct der Reichsgewerbeordnung unterstellt ist. Würde die Möglichkeit gegeben sein, in derselben Weise, wie man jetzt gegen die Winkelschriftsteller vorzugehen die Absicht zu haben scheint, auch gegen die Curpfuscher vorzugehen, so wäre das meiner Ansicht nach ein recht segensreicher Zustand. Denn es ist jedenfalls schlimm und recht bedauerlich, wenn Jemand durch einen ungeschickten Winkelschriftsteller einen Proceß verliert oder sonst in irgend einer Weise an seinem Vermögen geschädigt wird. Weit schlimmer aber erscheint es mir in der Regel, wenn ein Kranker durch einen Curpfuscher an seiner Gesundheit geschädigt, ja womöglich gar zu Tode gebracht wird.

Das, was auch von mehreren Herren gestreift worden ist, daß seit der Einführung des Krankenversicherungsgesetzes die Lage der Aerzte in pecuniärer Beziehung eine bessere geworden sei und daß sie auch andererseits nicht gar zu feinfühlig verfahren wären bei Vereinbarung ihrer Tarife und nicht genug Rücksicht genommen hätten auf die persönlichen Verhältnisse der Patienten, giebt mir noch Veranlassung, meine Herren, daran zu erinnern, daß wir in Sachsen wohl auch etwas verwöhnt sind in Bezug auf die Billigkeit der ärztlichen Leistungen. Ich glaube, in anderen Ländern ist man schon längst an höhere Preise gewöhnt gewesen. Ich muß doch anläßlich dieses Vorkommnisses darauf verweisen, daß ich eigentlich recht sehr selten die Wahrnehmung habe machen können, daß es in der Provinz oder auf dem platten Lande einen wirklich wohlhabenden Arzt giebt. Die Herren Aerzte haben sehr viele Anstrengungen und sehr große Mühe und Arbeit jahraus, jahrein; aber einen wirklich wohlhabenden Arzt, einen Arzt, der aus der Praxis heraus wohlhabend geworden wäre, findet man doch außerordentlich selten. Wohl aber sind mir mehrere bekannt, die bei allem Fleiß, bei aller Sparsamkeit es zu nichts gebracht haben, und als sie starben, ihre Angehörigen in großer Bebrängniß zurückließen.

Staatsminister von Mostik-Wallwitz: Meine Herren! Ich erkenne die Uebelstände, die den Herrn Abg. Starke zu Stellung seines Antrags veranlaßt haben, an und glaube, daß es gemeinsame Pflicht der Regierung

und Landesvertretung sein wird, zu erwägen, in welcher Weise denselben Abhilfe geschafft werden kann oder, wo dies nicht, wie ich fürchte, vollständig möglich ist, wenigstens, in welcher Weise diese Uebelstände gemildert werden können. Ob der Antrag, den der Herr Abg. Starke gestellt hat, hierzu der geeignetste Weg sein wird, darüber gehen mir zur Zeit noch Zweifel bei. Ich bin deshalb ganz einverstanden, daß der Antrag der Finanzdeputation zur weiteren Prüfung und Erwägung überwiesen wird. Die gründlichste Abhilfe würde nach meinem Dafürhalten — aber ich sage das mit großer Schüchternheit; denn ich bin fest überzeugt, daß ich, wenn ich dies sage, als Finsterling, Reactionär und Ignorant verschrien werde —, nach meiner Ueberzeugung würde die einzige und beste Abhilfe sein, wenn man ein ähnliches Institut wieder einführen würde, wie früher die Aerzte II. Classe es waren.

(Sehr richtig!)

Den Mangel an Aerzten auf dem platten Lande verspüren wir erst, seitdem die Aerzte zweiter Classe absterben.

(Sehr richtig!)

Bereits bei Aufhebung der hiesigen chirurgisch-medicinischen Akademie, die vorhin von dem Herrn Abg. Heger erwähnt wurde, hat man erwogen, ob man die sogenannten Externatsstipendien, die Ihnen ja aus dem Staatshaushalt bekannt sind, an ähnliche Bedingungen knüpfen sollte, wie sie von dem Herrn Abg. Starke gewünscht werden. Man hat aber davon absehen müssen, weil man die Sache aus Gründen, die im Wesentlichen heute von dem Herrn Abg. Ahnert hervorgehoben wurden, für ziemlich unausführbar befunden hat.

Ich möchte gegen den Antrag auch noch Das einwenden, daß es für die Bevölkerung des platten Landes weniger darauf ankommt, einen jungen, wenn auch sehr gut vorgebildeten Arzt für kurze Zeit auf's Land zu bekommen, als vielmehr darauf, einen erfahrenen und bescheidenen Arzt lange auf dem Lande zu erhalten. Daran fehlt es der Bevölkerung, und dem Abhilfe zu schaffen, muß, glaube ich, Gegenstand unseres Bestrebens sein. Ob dies nun in dem Wege, wie der Herr Abg. Starke vorschlägt, oder dadurch, daß wir die bisher bereits gegebenen Staatsunterstützungen erhöhen, oder endlich noch in anderem Wege möglich sein wird, das wird eben der Gegenstand der Erwägung sein müssen.

Von einer Vermehrung der Bezirksärzte oder von einer Assistenzleistung bei den Bezirksärzten durch jüngere Aerzte, wie sie der Herr Abg. Heger wünscht, kann ich für meinen Theil mir einen sehr großen Nutzen nicht versprechen. Denn wenn wir die Stellen der Bezirksärzte auch verdoppeln wollten, so wird ihnen doch immer eine Stadt als Sitz anzuweisen sein, schon weil sie nur dort in Verbindung mit den Behörden kommen, mit denen sie zu arbeiten haben, und das platte Land bliebe